

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Ausgabe 8/2010

Glück auf!

Ring frei!

Zeit zu kämpfen. Für altersgerechte
Arbeitsbedingungen und faire Pensionsreformen.

PRO-GE

Inhalt:

KAMPF UM FAIRE PENSIONEN

Wir werden immer älter, was dem Pensionssystem so gar nicht schmeckt. Die EU befürchtet deren Kollaps und fordert, das Pensionsantrittsalter zu erhöhen. Ob die Rechnung aufgeht? *Seiten 4–9*



LOHNRUNDE BEI FORSTARBEITERINNEN

Einem heißen Herbst folgt ein heißer Winter. Die Österreichischen Bundesforste wollen bei den Löhnen der rund 600 ForstarbeiterInnen sparen. Nach einer gescheiterten Kollektivvertragsrunde geht es am 21. Dezember 2010 weiter. *Seite 12*



GESUND ÄLTER WERDEN!

Altersgerechtes Arbeiten beginnt schon bei Jugendlichen. Wie gesunde Lehrlingsausbildung funktioniert und gleichzeitig der Spaß nicht auf der Strecke bleibt, zeigt unsere Reportage bei der Papierfabrik Nettingsdorf. *Seiten 14–15*

AUS DEN BETRIEBEN

Im Gegensatz zu vielen anderen Betrieben, die sich scheuen, ArbeitnehmerInnen mit Behinderung einzustellen, funktioniert Integration bei der Firma Ankerbrot. Derzeit sind im Favoritner Werk 20 ArbeitnehmerInnen beschäftigt, die nach der gesetzlichen Definition als „begünstigte Behinderte“ gelten. *Seite 17*



ALLES WAS RECHT IST!

Mit der geplanten Novelle des Behinderteneinstellungsgesetzes stehen Neuerungen beim Kündigungsschutz an. Was sich für begünstigt behinderte ArbeitnehmerInnen ändert, und worauf zu achten ist, verrät uns PRO-GE-Rechtsexperte Andreas Schlitzer. *Seite 20*



SERVICE: SKIFOAN

Ab auf die Piste heißt es mit den Serviceangeboten der PRO-GE. Das Haus Hofgastein der PRO-GE lockt WintersportlerInnen mit speziellen Angeboten. Günstigere Tickets gibt es auch mit der PRO-GE-Card bei den Gasteiner Bergbahnen sowie den Bergbahnen Werfenweng. *Seiten 22–23*

Seiten 22–23

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel. (01) 662 32 96-0, Fax (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Chefin vom Dienst: Claudia Granadia. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Claudia Granadia, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Irene Steindl, Barbara Trautendorfer. MitarbeiterInnen: Mag. Andreas Schlitzer, Mag. Christine Mayrhuber, Mag. Florian Rettenecker. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, fotolia, Christian Redtenbacher, Lisa Lux, Thomas Reimer, Nettingsdorfer Papierfabrik, Gasteiner Bergbahnen. Cartoon: Bull. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 13. Jänner 2011.

Pro +

LOBENSWERTE ARBEIT!

Die EU verschärft ihren Kampf gegen den Menschenhandel. Die Mitgliedstaaten wollen der grenzüberschreitenden Zwangsprostitution und Ausbeutung von SchwarzarbeiterInnen einen Riegel vorschieben. Der Vorschlag sieht ein Vorgehen an zwei Fronten vor: bei der Strafverfolgung von Menschenhändlern und ihren Hintermännern und beim Opferschutz. Bei einer Annahme der Richtlinie durch das EU-Parlament müssen die Mitgliedsländer die europäischen Vorgaben in ihr nationales Recht aufnehmen. Um die Harmonisierung durchzusetzen, könnte Brüssel dann gegen Staaten klagen, die nicht gegen Menschenhandel aktiv werden.

KURZ NOTIERT

Gesundheitsmonitor

Insgesamt 46 Prozent der unselbstständig Beschäftigten halten es für unwahrscheinlich, dass sie bis zum regulären Pensionsantrittsalter in ihrem Beruf tätig sein können. Das zeigt der Österreichische Gesundheitsmonitor in einer gemeinsamen Studie der Arbeiterkammer Oberösterreich und dem IFES-Institut. Die Ursachen dafür sind jahrelange gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz.

Mehr Infos unter www.arbeiterkammer.com

PRO-GE feierte 1. Geburtstag

Am 26. November 2009 wurde die PRO-GE aus den Gewerkschaften Metall-Textil-Nahrung und der Gewerkschaft der Chemiearbeiter gegründet. Mit einer viertel Million Mitglieder ist die PRO-GE seither die größte ArbeiterInnengewerkschaft innerhalb des ÖGB. Ein erfolgreiches Jahr gibt Anlass zum Feiern. „Wir haben ein arbeitsreiches, aber erfolgreiches Jahr hinter uns“, zieht PRO-GE-Bundesvorsitzender Rainer Wimmer Bilanz.

EU-Präsidentschaft 2011

Mit 1. Jänner 2011 übernimmt Ungarn das erste Mal die Ratspräsidentschaft in der EU. Für ein halbes Jahr wird das Land die EU-Mitgliedstaaten nach außen und gegenüber anderen EU-Organen vertreten. Am 1. Juli wird die Präsidentschaft an Polen weitergegeben.

Letztklassig

Prozessbeginn in Düsseldorf wegen systematischer Schwarzarbeit in deutschen Schlachthöfen. Allen Angeklagten drohen Haftstrafen. Das Unternehmen hortete große Mengen Bargeld, um die meist rumänischen Leiharbeiter schwarz und in bar zu entlohnen. Mit einem Geflecht von 50 Firmen sollen Finanz und Sozialversicherungen um fast 14 Mio. Euro geprellt worden sein. Gegenüber dem Finanzamt wurden die Leiharbeiter als Selbstständige mit Werkverträgen angeführt. Das Urteil ist noch ausständig.

Kontra - SKANDALÖSE ENTSCHEIDUNG

Die EU-Beamtengehälter steigen trotz Krise deutlich. Die Vertreter der 27 EU-Staaten hatten beschlossen, die Gehälter der EU-Bediensteten um 1,85 Prozent zu erhöhen und nicht wie von der Kommission vorgeschlagen um 3,7 Prozent. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat im November diese reduzierte Gehaltserhöhung gekippt. Pikant dabei ist, dass auch die EU-Richter von der Anpassung der Gehälter betroffen sind und somit im aktuellen Fall auch über ihre eigene Erhöhung entschieden. Die Gehaltserhöhung gilt für 2010 und rückwirkend ab Juli vergangenen Jahres.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

NEUER ANLAUF FÜR VERMÖGENSSTEUER

Mehr als tausend Seiten umfasst das Sparbudget. Besonders kritisiert werden die Einsparungen ab 2011 im Familienbereich – und dies zu Recht. Es fehlen Reformen im Steuersystem und wichtige Zukunftsinvestitionen im Bildungsbereich.

Wir wissen alle, dass gute Ausbildung der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit ist. Jedes Kind muss die Chance auf gute Bildung haben – unabhängig vom Einkommen der Eltern. Die PRO-GE hat daher von Anfang an die massiven Belastungen von Familien und Jugendlichen kritisiert. So konnten zwar noch einige Nachbesserungen bei der Familienbeihilfe oder bei den PendlerInnen durchgesetzt werden. Trotzdem treffen die Kürzungen junge Arbeitsuchende, Familien mit mehreren Kindern und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit geringem Einkommen besonders stark.

Arbeitseinkommen entlasten.

Diese Einsparungen mögen zwar kurzfristig Geld bringen. In Zukunft fällt uns diese kurzsichtige Denkweise aber auf den Kopf, weil das Ausbügeln dann umso mehr kostet. Daher müssen jetzt umgehend die Reformschritte beginnen. So zählt Österreich bei der Vermögensbesteuerung weltweit zu den absoluten Steueroasen. Gleichzeitig ist der Steueranteil bei den Lohnkosten sehr hoch – was sich negativ auf Beschäftigung, Wachstum und Konsum auswirkt. Aus diesem Grund muss das Arbeitseinkommen entlastet werden. Eine Steuer auf sehr hohe Vermögen wäre nicht nur ein positives Signal an alle, die von den Kürzungen überproportional betroffen sind. Es würden auch jene etwas zur Budgetkonsolidierung beitragen müssen, die es sich auch leisten könnten. Und damit wären auch dringend notwendige Zukunftsinvestitionen in Bildung, Forschung und Gesundheit möglich. Die PRO-GE wird einen neuen Anlauf für eine Vermögenssteuer, wie es unter anderem der Bundeskanzler fordert, massiv unterstützen. Es ist unsere Aufgabe, das gierige Abkassieren der Spekulanten und das anschließende Reparieren mit Steuergeldern zu durchbrechen. Die Ursachen der Krise sind noch nicht bewältigt. Deshalb sind Maßnahmen wie die Finanztransaktionssteuer und schärfere Kontrollen bei Spekulationsgeschäften unbedingt notwendig. Die PRO-GE wird sich auch im neuen Jahr vehement für eine Umsetzung stark machen.

Ich danke allen Mitgliedern für die Solidarität und Unterstützung unserer Produktionsgewerkschaft und wünsche frohe Festtage und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr!

Glück auf! Euer Rainer Wimmer

Pensionsreformen in Europa

Ring frei für den Pensionskampf

Die Menschen in Europa werden immer älter – für die EU scheint ein Kollaps der Pensionssysteme vorprogrammiert. Als einziger Ausweg wird die Anhebung des Pensionsantrittsalters gesehen, was viele Länder versuchen durchzuboxen. Ist es wirklich klug, an dieser Schraube zu drehen?

Bestreikte Betriebe, leere Tanklager, massive Proteste. Das sind die Bilder, die uns aus Frankreich erreichten, nachdem die Anhebung des Pensionsantrittsalters von 60 auf 62 Jahre beschlossen wurde. In Deutschland soll die Verlängerung der Lebensarbeitszeit gar durch eine Anhebung von 65 auf 67 Jahre erfolgen. In Österreich dreht sich die Diskussion vor allem um das tatsächliche Pensionsantrittsalter: Es liegt deutlich unter dem gesetzlich vorgesehenen und ist auch im europäischen Vergleich eher niedrig.

Wenige Ältere erwerbstätig. Österreich liegt laut Eurostat mit einer Beschäftigungsquote der 55- bis 65-Jährigen von 41,1 Prozent 2009 deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 46 Prozent. Das Lissabon-Ziel, bis 2010 die Hälfte aller 55- bis 64-Jährigen EU-BürgerInnen in Beschäftigung zu bringen, wurde damit verfehlt. Am besten sieht die Situation in Skandinavien aus: Hier stehen rekordverdächtige 70 Prozent der 55- bis 65-Jährigen im Erwerbsleben, in Finnland sind es immerhin 55,5 Prozent. Durch verbesserte Gesundheitsvorsorge, Arbeitsplatzgestaltung, Weiterbildung älterer ArbeitnehmerInnen und durch Anreize für die Unternehmen wird hier dafür gesorgt, dass ältere Menschen länger im Erwerbsleben bleiben. Anders in Österreich: die Altersarbeitslosigkeit ist überdurchschnittlich hoch, alternsgerechte Ar-

beitsorganisation gilt als Ausnahme und Vorurteile erschweren älteren ArbeitnehmerInnen das Verbleiben oder den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt.

Leitl will Beschäftigte strafen. Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl stieß indes mit seinem Vorschlag, ArbeitnehmerInnen mit höheren Abschlägen für frühere Pensionierungen zu bestrafen, auf heftige Kritik. Viele Unternehmen drängen ältere ArbeitnehmerInnen in Pension, da sie zu teuer kommen. Mit einem Bonus-System will Leitl finanzielle Anreize für Beschäftigte schaffen, die über die gesetzliche Dauer im Erwerbsleben bleiben. Geld allein ist jedoch nicht Anreiz genug. Um längeres Arbeiten überhaupt möglich zu machen, müssen die Bedürfnisse älterer ArbeitnehmerInnen berücksichtigt werden.



An mehreren Schrauben drehen. Damit mehr ältere Menschen in Beschäftigung bleiben können, braucht es als Grundvoraussetzung genügend Arbeitsplätze für Alt und Jung. Dann ist eine altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung, besonders für belastende Tätigkeiten wichtig – das umfasst auch bessere Regeln bei der Arbeitszeit. Außerdem muss die betriebliche Gesundheitsförderung ausgebaut, auf frühzeitige Rehabilitation und auf verbesserte Möglichkeiten zur Umorientierung bei gesundheitlichen Problemen gesetzt werden.

Ältere ArbeitnehmerInnen dürfen von beruflicher Weiterbildung nicht ausgeschlossen sein, und es braucht eine bessere Vermittlung von Arbeitsplätzen. Genauso brauchen Unternehmen Anreize, um ältere Menschen zu beschäftigen.

Es muss also eine Reihe an Voraussetzungen erfüllt sein, damit längeres Arbeiten überhaupt möglich ist. Um diese zu schaffen genügt es nicht, nur eine Maßnahme umzusetzen, es muss an mehreren Schrauben gedreht werden – vor allem an jenen, die ArbeitgeberInnen betreffen!



Mag. Christine Mayrhuber ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).

LINKTIPP:

Website WIFO

www.wifo.ac.at

GEHTS DER GESUNDHEIT GUT, GEHTS DER WIRTSCHAFT GUT

Im vergangenen Jahr beendeten 30.100 Menschen aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig ihr Erwerbsleben. Knapp 38 Prozent der Männer und 24 Prozent der Frauen, die 2009 in eine Pension übertraten, taten dies krankheitsbedingt.

Neben persönlichen Verhaltensmustern bestimmen tätigkeitsbezogene und soziale Bedingungen am Arbeitsplatz den individuellen Gesundheitszustand. Schwere körperliche Arbeiten und hohe Arbeitsintensität (hohes Arbeitstempo, kurzfristige Termine) sind Belastungsfaktoren, die in Österreich häufiger auftreten als im EU15-Durchschnitt. Strukturelle Veränderungen am Arbeitsmarkt lassen eine Verschärfung der psychosozialen Belastungsdimension in der Arbeitswelt befürchten: Die Zunahme von prekären Beschäftigungsformen, weitere Intensivierung der Arbeitsprozesse, Arbeitsplatzunsicherheit, unzureichende Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben etc. sind neue Belastungsfaktoren.

Auf der einen Seite sind trotz Rückgang der körperlich belastenden Tätigkeiten die Beschäftigten hohen Arbeitsplatzbelastungen ausgesetzt. Auf der anderen Seite braucht es eine höhere Erwerbsbeteiligung Älterer und ein höheres tatsächliches Pensionsantrittsalter. Dieses Spannungsverhältnis lässt sich nicht durch gesetzliche Veränderungen im Pensionsrecht auflösen (Stichwort Pensionsreformen). Vielmehr geht es um tatsächliche Veränderungen in der Art und Weise, wie auf betrieblicher Ebene Jung und Alt arbeiten können und müssen. Krankheitsbedingte Fehlzeiten und vorzeitige Erwerbsbeendigungen bedeuten nicht nur ein geringes finanzielles Sicherungsniveau für die Betroffenen. Sie verursachen auch hohe volkswirtschaftliche Kosten (Behandlungskosten, Pensionsleistungen). Mittel- und langfristig ist der Erhalt der individuellen Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit ein zentraler Wettbewerbsfaktor und somit Grundvoraussetzung für erfolgreiche Betriebe.

Neuregelungen der Pensionen

Was bringt die Pensionsreform?

Die geplanten Pensionsreformen sehen zwar einige Verbesserungen, aber genauso Verschlechterungen vor. Wir geben einen kurzen Überblick zu den positiven und negativen Neuerungen.

👍 Hacklerpension

- „Hacklerpension“ auf Dauer gesichert (wäre 2014 ausgelaufen)!
- Weiterhin 45 Beitragsjahre nötig, daher zwei Jahre „Spielraum“ (für Männer).
- Vorerst nur geringe Abschläge ab 2017, statt sofort 12,6 Prozent.

👎 Hacklerpension

- Das Antrittsalter steigt für Männer von 60 auf 62 Jahre (ohne Neuregelung 65)!
- Das Antrittsalter für Frauen steigt rascher.

👍 Invaliditätspension

- Höhere Invaliditätspensionen – Schwerarbeit wird angerechnet!
- Die absurde Kürzung von Invaliditätspensionen wird ab 2012 von 15 auf 13,8 Prozent zurückgenommen!
- Bei Invaliditätspensionen von SchwerarbeiterInnen maximal elf Prozent Abschlag (nur im Neurecht, ab dem 57. Lebensjahr und erst ab 2012)!
- Eine Pflicht zur Rehabilitation wird es in der Praxis nur für unter 50-Jährige geben. Ein Recht darauf besteht aber für alle.
- Eine neue, faire Regelung für KollegInnen ohne Berufsschutz (ab 50); Verbesserungen beim Schutz ab 57!

👎 Nachkauf von Zeiten

- Ab 1.1.2011 wird das Nachkaufen teurer – ggf. noch im Dezember beantragen!
- Schul- und Studienzeiten, Krankheitszeiten, freiwillige Weiterversicherung etc. werden ab 2014 nicht mehr für den Anspruch auf „Hacklerpension“ angerechnet.

👍 Altersteilzeit

- Das Antrittsalter für Altersteilzeit bleibt bei 58/53!
- Mit dem Blockmodell kann weiterhin die Arbeit mit 60 (Männer) und 55 (Frauen) eingestellt werden!

👎 Sonstiges

- Pensions-Sonderzahlungen: Die September-Sonderzahlung wird für alle PensionistInnen auf Oktober verschoben.
- Die erste Sonderzahlung gibt es bei neuen Pensionen nur noch aliquot.
- Die erste Pensionserhöhung nach Pensionsantritt erfolgt (schon wieder) frühestens nach zwölf Monaten (am zweitfolgenden 1. Jänner).


Diskriminierung von Frauen bei Hacklerpension absolut inakzeptabel!

Die PRO-GE-Frauen setzen sich massiv für Nachbesserungen bei der Hacklerpension für Frauen ein. Durch die Neuregelungen könnten Frauen des Jahrgangs 1960 erst mit 58 Jahren in die Langzeitversichertenregelung eintreten, die Jahrgänge 1961 mit 59, ab dem Jahrgang 1962 würde das Antrittsalter mit dem Frauen-Pensionsalter schrittweise bis zum 62. Lebensjahr steigen. Statt 40 Jahren brauchen Frauen schon 2014 volle 42 Jahre usw. „Unterschiedliche Lebensverläufe von Frauen und Männern werden hier einfach negiert und Frauen noch dazu massiv bestraft. Von sozialer Ausgewogenheit fehlt jede Spur“, so PRO-GE-Bundesfrauenvorsitzende Renate Anderl. Wenn eine Nachbesserung im Rahmen der „Budgetsanierung“ nicht erfolgt, wird die PRO-GE sie in den kommenden Jahren bei jeder Gesetzesänderung fordern.

LeserInnen-Brief

Ich freue mich, dass sie sich für uns Frauen einsetzen und ihre Meinung veröffentlichen. Auch ich bin eine jener Mütter, die gerne diese Hacklerregelung in Anspruch genommen hätte. Leider fehlen mir aber wegen Kindererziehung zwei Versicherungsjahre! Ich habe drei Söhne großgezogen. Neben der Kindererziehung habe ich gearbeitet und brav ins Steuersystem einbezahlt! Leider werden für Erziehungszeiten nur fünf Jahre angerechnet – egal ob man neben Vollbeschäftigung ein oder sieben Kinder geboren und großgezogen hat! Ich denke, auch die Kinderanzahl sollte berücksichtigt werden. Schade, dass die Frauen/Mütter in unserer Gesellschaft so wenig wert sind!

Eveline G., am 5. November 2010 per E-Mail



*Das Pensionsrecht ist furchtbar kompliziert!
Genauere Informationen gibt gerne die
PRO-GE-Rechtsabteilung unter der
Tel.-Nr. (01) 534 44-69 DW 142 bzw. 143
oder per E-Mail an recht@proge.at.*

„Die Verteilungsfrage lautet Arm gegen Reich, nicht Jung gegen Alt“

**PRO-GE-Bundessekretär René Schindler im Interview:
Die Finanzierbarkeit des Pensionssystems ist
keine Frage der Versicherungsmathematik,
sondern des politischen Willens.**

Glück auf: Zum Start ein Zitat eines prominenten Pensionsexperten aus dem Jahr 1994: „Ohne Gegenmaßnahmen droht der Generationenvertrag zu platzen, und das staatliche Pensionssystem in seiner gegenwärtigen Form könnte schon in den Jahren 2008 bis 2010 zusammenbrechen?“ Stellt sich die Frage: Hat sich so viel verändert, oder war die Prognose schlicht falsch?

René Schindler: Das „Weltuntergangsprogramm“ wird ja gerne und regelmäßig gespielt. Andererseits hat es 2003 leider massive Einschnitte gegeben. Nur geht das alles am eigentlichen Thema vorbei. Das Pensionssystem ist ganz ohne Zweifel finanzierbar, wenn man es will. In der öffentlichen Diskussion wird ein Generationenkonflikt zwischen Jung und Alt angeheizt. Aber eigentlich geht es um die Verteilungsfrage zwischen Arm und Reich: Soll

die Budgetsanierung zulasten derjenigen gehen, die 1.001,- Euro brutto an Pension bekommen – das ist die durchschnittliche Vollpension eines Arbeiters –, oder zulasten jener, die von ihrem Vermögen gut leben können?

Prognosen, wie die eben erwähnte, haben dazu geführt, dass mittlerweile viele Jüngere sagen: „Ich erwarte mir eigentlich nicht mehr, irgendwann eine Pension zu bekommen.“

René Schindler: Bis zu einem gewissen Grad haben sie damit auch recht. Allerdings nicht, weil das System kollabieren wird, sondern als Folge des schon jahrzehntelangen Sozialabbaus. Es gibt aber keine Alternativen: Wie wenig auf marktfinanzierte Modelle vertraut werden kann, hat sich gerade erst in der Krise wieder gezeigt. Pensionskassen haben ihre Leistungen massiv gekürzt! Jungen

Menschen bleibt eigentlich nichts anderes übrig, als sich für ein soziales Pensionssystem einzusetzen, da sie am Ende diejenigen sind, die ansonst voll von den Einschnitten betroffen sein werden. Originell, aber sehr zu begrüßen ist in diesem Zusammenhang, dass ausgerechnet jetzt im Zuge des Sparpakets erstmals seit langem wieder deutliche Verbesserungen bei den Pensionen vorgesehen sind.

Allerdings ist der demografische Wandel auch Fakt. Die geburtenstarken Jahrgänge sind gerade an der Reihe, das Pensionsalter zu erreichen, dazu kommt die höhere Lebenserwartung ...

René Schindler: Die Sorge über die berühmte „Pensionsbelastungsquote“: Wie viele arbeitende Menschen müssen wie viele PensionistInnen „erhalten“? Die hat sich allerdings seit den 50er-Jahren immerhin schon fast verdoppelt, und es ist nichts Dramatisches passiert.

» Soll die Budgetsanierung zulasten derjenigen gehen, die 1.001,- Euro Pension bekommen, oder zulasten jener, die von ihrem Vermögen leben können? «





Dr. René Schindler ist Rechtsexperte und Bundessekretär der PRO-GE.

Vor hundert Jahren galt eine ähnliche Sorge der „Ernährungsbelastungsquote“ – die Anzahl der Menschen für die ein Bauer Lebensmittel produzieren muss. Die ist mittlerweile in Österreich auf das Zwanzigfache gestiegen, und wir sind von Hungersnöten so weit entfernt wie noch nie! Trotzdem brauchen wir bei der Finanzierung Änderungen, weg von der Berechnung rein nach den Löhnen. Alles, was erarbeitet wird, muss zur Finanzierung herangezogen werden und zwar

„Wir brauchen bei der Finanzierung Änderungen, weg von der Berechnung rein nach den Löhnen.“

in einer progressiven statt einer degressiven Belastung. Das heißt, dass Unternehmen nicht noch mit niedrigeren Sozialabgaben belohnt werden dürfen, je weniger Leute sie beschäftigen. Auch Vermögen dürfen nicht ausgelassen werden. Eine 0,5-prozentige Steuer auf alle Vermögen über 500.000 Euro würde den gesamten prognostizierten Mehraufwand bei den Pensionen mehr als abdecken.

Wirtschaftskammer-Präsident Leitl hat vor kurzem einen Bonus aus den Pensionsansprüchen für ArbeitnehmerInnen vorgeschlagen, die über das gesetzliche Pensionsalter hinaus arbeiten – und für die Betriebe, die sie beschäftigen gleich dazu.

René Schindler: Eine skurrile Idee, die eigentlich nur für Beamte und AkademikerInnen interessant wäre. Das sind die Berufsgruppen, die teilweise tatsächlich über 65 hinaus arbeiten, die aber ohnehin im Allgemeinen recht gut verdienen. Sinnvoller wäre

es zum Beispiel, über höhere Sozialabgaben für Betriebe nachzudenken, deren Belegschaft deutlich von der Alterspyramide abweicht. Also für die, die ältere ArbeitnehmerInnen kündigen oder gar nicht erst einstellen. Das wäre auch ein Finanzierungsbeitrag nach dem Verursacherprinzip, ein sehr marktwirtschaftliches Prinzip, also müsste das dem Wirtschaftskammer-Präsidenten eigentlich gefallen – obwohl ich befürchte, dass er das nicht so gerne hört.

Als Beamten- und Akademikerregelung hat sich auch die sogenannte „Hacklerregelung“ herausgestellt. Trotz aller Kritik wird sie jetzt nach 2014 fortgeführt, wenn auch mit Änderungen.

René Schindler: Aus meiner Sicht ging es bei der Langzeitversichertenregelung, wie sie offiziell heißt, eher um eine Frage des Vertrauens in das System; das zu erhalten ist schon wichtig. Noch wichtiger sind mir aber die Verbesserungen bei der Invaliditätspension: Das hilft den ArbeiterInnen, die schwere Arbeit leisten. Diese KollegInnen beziehen nämlich ihre Pensionen im Schnitt nur minimal länger als die „normalen AlterspensionistInnen“ – sie gehen früher in Pension, aber sterben auch früher als die anderen PensionistInnen! Die Abschläge waren daher extrem ungerecht, und es ist erfreulich, dass künftig Schwerarbeit auch bei Invaliditätspensionen berücksichtigt wird und die Abschläge vermindert werden – leider vorerst nur ein bisschen.

Echte Männer gehen in Karenz

PRO-GE-Frauen unterstützen „Papamonat“, plädieren aber für finanziellen Ausgleich.

Einige überlegen, manche tun es bereits und viele zögern noch: Väterkarenz. Die Frauenabteilung der Gewerkschaft PRO-GE begrüßt die von der Frauenministerin Gabriele Heinisch Hosek ins Leben gerufene Kampagne „Echte Männer gehen in Karenz“.

„Die Initiative ist ein positiver Schritt, um Väter verstärkt in die Familienarbeit einzubinden. Dazu gehört aber auch, die Arbeitgeber dahingehend zu sensibilisieren, dass Männer auch in Karenz gehen können“, so Renate Anderl, Bundesfrauenvorsitzende der PRO-GE. Als weiteren wichtigen Punkt sieht Anderl, die Zeit des Papamonats (im öffentlichen Dienst wird Väterkarenz ab 1.1.2011 möglich sein) auch finanziell abzusichern. „Der ‚Papamonat‘ ist eine langjährige Forderung der Gewerkschaft, daher begrüßt die PRO-GE den mutigen Vorstoß der Frauenministerin. Die Fortzahlung der Bezüge während des Papamonats bleibt weiterhin auf unserer Forderungsliste. Denn alle sollten die Möglichkeit haben, diese wertvolle Zeit mit dem Nachwuchs zu verbringen“, so Renate Anderl.

LINKTIPP:

Infos und das Video zur Kampagne findest du unter

www.proge.at/frauen bzw.

www.maennerinkarenz.at



IN EIGENER SACHE

Glück auf! jetzt online durchblättern

Das MitgliederMagazin der PRO-GE gibt es ab sofort auch online zum Durchblättern. Unter www.glueckauf.at kommst du zum aktuellen MitgliederMagazin. Auch die im Archiv gespeicherten Magazine stehen online oder in bewährter Form als pdf-Download zur Verfügung.

SOZIALPROJEKT

Sinnvoll schenken 2010

Der Verein Laafi finanziert Projekte im Gesundheitsbereich in Burkina Faso, einer der ärmsten Regionen der Welt. Jedes Jahr publiziert Laafi einen Kalender in Kleinauflage mit den schönsten Fotos aus den Projektdörfern – um Europa ein Stück Afrika zu schenken, und um die Projektkassen zu füllen. Stückpreis 10 Euro, ab 21 Stück 8 Euro.

Infos und Bestellungen unter www.laafi.at bzw. per E-Mail an laafi@laafi.at

Infos und Bestellungen unter www.laafi.at bzw. per E-Mail an laafi@laafi.at

CLEAN CLOTHES – „FIRMEN-CHECK“

Was tun H&M und Co. für faire Arbeitsbedingungen?

57 Unternehmen hat die Clean Clothes Kampagne hinsichtlich fairer Arbeitsbedingungen genauer unter die Lupe genommen. Dabei wurden Firmen von H&M über Diesel bis Jack Wolfskin in Kategorien von „Fortgeschritten“ bis „Verweigerer“ eingeteilt. Die Ergebnisse sind ab sofort auf der CCK-Website unter www.cleanclothes.at abrufbar.

BUCHBESPRECHUNG VON MAG. FLORIAN RETTENEGGER, BÜCHEREIEN WIEN

Knochenarbeit

Der studierte Soziologe Frank Hertel arbeitete notgedrungen ein Jahr in einer bayrischen Brotfabrik. Seine Erfahrungen und Schlüsse verarbeitet er in seinem ersten Buch als Bericht aus dem Leben der Unterschicht. Er klagt nicht an und bemitleidet niemanden. Er fordert jedoch Respekt gegenüber jenen, die trotz Billiglöhne und schockierenden Arbeitsbedingungen ihrer Arbeit nachgehen, um sich selbst zu versorgen. Kontrovers, mitunter provokant, kritisiert er einen verklärten Blick auf die Arbeitswelt. Was anfangs als eine gelungene Schilderung der neuen globalisierten Arbeitswelt durch ein Porträtieren seiner MitarbeiterInnen beginnt, verliert sich am Ende jedoch mitunter in überzogenen Metaphern und Phrasen.

FRANK HERTEL
Knochenarbeit



Frank Hertel: Knochenarbeit – Ein Frontbericht aus der Wohlstandsgesellschaft
ISBN 978-3-446-23579-3, Hanser Verlag, € 15,40

Erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien, Rathausstraße 21,
Tel.: (01) 405 49 98-132, E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at

JETZT GIBT'S WEIHNACHTSGELD



Mehr Geld zu Weihnachten

Bringt der Weihnachtsmann dein Weihnachtsgeld?

Der Weihnachtsmann bringt weder die Geschenke, noch das Weihnachtsgeld. Auch das Gesetz macht hier keine Geschenke, denn Anspruch, Höhe und Fälligkeit des Weihnachtsgeldes werden von den Gewerkschaften über Kollektivverträge geregelt.



Gesetzlichen

Anspruch auf Weihnachtsgeld, in der Fachsprache auch Weihnachtsremuneration genannt, gibt es nicht. Die Sonderzahlung, wie die offizielle Bezeichnung lautet, ist im jeweiligen Kollektivvertrag geregelt, welcher wiederum von Gewerkschaften verhandelt wird.

Höhe des Weihnachtsgeldes. Die Höhe der Sonderzahlung hängt vom gültigen Kollektivvertrag ab. Meistens beträgt das Urlaubs- oder Weihnachtsgeld ein Monatsgehalt oder einen Monatslohn. Regelmäßig geleistete Überstunden und Prämien müssen nur dann im Urlaubs- oder Weihnachtsgeld enthalten sein, wenn dies im Kollektivvertrag vereinbart ist.

Wann wird es ausbezahlt? Die Auszahlung der Sonderzahlung hängt vom jeweiligen Kollektivvertrag ab. Das Weihnachtsgeld ist meist im November oder Dezember fällig. Manche Branchen zahlen die beiden Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) nicht zweimal jährlich aus, sondern auf viermal aufgeteilt.

Das volle Weihnachtsgeld oder aliquot? Ist ein/e ArbeitnehmerIn das ganze Kalenderjahr im Betrieb beschäftigt, erhält sie/er das volle Weihnachtsgeld. Bei Ein- und Austritt im laufenden Kalenderjahr wird das Weihnachtsgeld nur aliquot, also nur der jeweilige Anteil ausbezahlt. Für Zeiten von Karenzurlaub, Präsenz- oder Zivildienst gebührt kein Urlaubs- oder Weihnachtsgeld.

Weniger als Urlaubsgeld. Obwohl Urlaubs- und Weihnachtsgeld in Bruttobeträgen gleich

hoch sind, bleibt beim Weihnachtsgeld netto oft weniger im Börsel. Das liegt an steuerlichen Regelungen.

Kein Gesetz. Nicht das Gesetz oder der Weihnachtsmann regeln den Anspruch auf Sonderzahlungen, sondern Gewerkschaften durch Kollektivverträge. Gewerkschaften setzen sich aktiv dafür ein, für Beschäftigte aller Branchen das Weihnachts- und Urlaubsgeld zu vereinbaren. Kommt kein Kollektivvertrag zur Anwendung und sind auch im Arbeitsvertrag keine Sonderzahlungen vereinbart, gibt es kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld.

Dein Betriebsrat oder deine Betriebsrätin bzw. die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung beantworten deine Fragen rund ums Weihnachtsgeld:
PRO-GE-Rechtsabteilung,
Tel.-Nr. (01) 534 44-69140 bzw.
per E-Mail: recht@proge.at



KV-Verhandlungen Österreichische Bundesforste

Beschränkter Horizont

Die Kollektivvertragsverhandlungen für die rund 600 ForstarbeiterInnen der Österreichischen Bundesforste wurden am 30. November ergebnislos unterbrochen. Die Forderungen der Arbeitgeber beinhalten deutliche Verschlechterungen für die ArbeiterInnen.

Horizont 2020 zielt darauf ab, die eigenen Leute loszuwerden“, ist Josef Reisenbichler, Zentralbetriebsratsvorsitzender der Österreichischen Bundesforste (ÖBf), überzeugt.

Forderungen inakzeptabel. „Die ÖBf fahren Gewinne in zweistelliger Millionenhöhe ein. Da lassen wir uns mit einer Lohnerhöhung von 1,61 Prozent nicht abspesen“, stellt Alois Karner, zuständiger Sekretär der PRO-GE, klar. Genauso war die Forderung nach einem „Lebensarbeitszeitmodell“, bei dem Gutstunden ein Arbeitsleben lang auf einem Konto geparkt werden, ein Schlag ins Gesicht. Der größte Brocken ist aber, alle ArbeiterInnen über 58 Jahre heimschicken zu

wollen und dafür eine „Lehrlingsoffensive“ zu starten. „Im Klartext bedeutet das, dass über 100 ArbeiterInnen abgebaut und vielleicht zehn neue Lehrlinge aufgenommen würden“, erklärt Reisenbichler. „Die Arbeitgeber halten uns immer vor, dass wir zu teuer sind. Ihre Absicht ist klar: Sie wollen die wenigen verbliebenen, durchgehend Beschäftigten auch noch loswerden und stattdessen billigere, externe Unternehmen engagieren“, weiß Reisenbichler.

ArbeiterInnen endlich Wert schätzen. „Wir wollen, dass die Arbeitgeber die schwere und qualitative Arbeit unserer ForstfacharbeiterInnen endlich genügend wertschätzen und das mit kräftigen Lohnerhöhungen honorieren“, so Reisenbichler. Die ArbeitnehmerInnenseite forderte eine Lohnerhöhung von 3,2 Prozent, die Streichung von FerialpraktikantInnen aus dem Kollektivvertrag und eine verbindliche Unternehmenbewertung für externe Dienstleister. Der nächste Verhandlungstermin ist am 21. Dezember.

„Horizont 2020“

heißt das neue Nachhaltigkeitskonzept der Österreichischen Bundesforste. In erneuerbare Energien soll investiert, bei den ArbeitnehmerInnen soll gespart werden. „Der Ho-

LINKTIPPS:

Alle Infos zu den Lohnrunden und Kollektivverträgen:
www.proge.at oder
www.lohnrunden.at

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. November: Genossenschaftliche und gewerbliche Molkereien und Milchindustrie: Löhne +2 Prozent, Lehrlingsentschädigung +2 Prozent, Dienstalterszulage und Zehrgelder +2 Prozent, neuer Mindestlohn EUR 1.484,43; Prämie für bestandene Lehrabschlussprüfung EUR 150,- (Milchindustrie und Molkereigenossenschaften)

Malzindustrie: KV-Mindestlöhne +2 Prozent, KV-Zulagen und innerbetrieblichen Zulagen +2 Prozent, Lehrlingsentschädigung +2 Prozent, Erfolgsprämie für Lehrlinge nach Praxistest und Lehrabschlussprüfung jeweils EUR 300,-

Ab 1. Dezember: Suppenindustrie: KV-Mindestlöhne +2 Prozent, neuer Mindestlohn 1.392,- Euro, Lehrlingsentschädigungen +2 Prozent, Dienstalterszulage +2 Prozent, Aufrundung aller Lohnkategorien auf volle Euro, Aufrechterhaltung der Überzahlung, Prämie für Lehrlinge bei bestandener Lehrabschlussprüfung 150,- Euro

Ab 1. Jänner: Privatforste Österreich: KV-Mindestlöhne in den Anlagen I und II +2,1 Prozent, neuer Mindestlohn 1.041,53 Euro, Vergütung für motormanuelle Schlägerung +2,1 Prozent, Motorsägenanschaffungspauschalien +2,1 Prozent

Glasbläser- und Glasinstrumentenerzeuger: KV-Mindestlöhne +2,3 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +2,3 Prozent, Prämien für Lehrlinge: bestandener Praxistest 300,- Euro, bestandene Abschlussprüfung 200,- Euro, Abschlussprüfung mit Auszeichnung 250,- Euro, Verbesserung bei Kündigungsfristen

Textilreinigergewerbe, Wäscher und Färber: KV-Mindestlöhne +2,2 Prozent, Aufrechterhaltung der Überzahlung, Lehrlingsentschädigungen +2,2 Prozent (aufgerundet auf volle Euro), Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,2 Prozent, neuer Mindestlohn EUR 1.072,11

Bäuerliche Betriebe Burgenland: KV-Mindestlöhne +2,1 Prozent, Lehrlings(Praktikanten-)entschädigung +2,1 Prozent, Überstundenpauschalie +2,1 Prozent, neuer Mindestlohn EUR 1.022,91

Ab 1. Februar: Schuhmacher- und Orthopädienschuhmachergewerbe: KV-Mindestlöhne +2,2 Prozent (2 Prozent beim Lohntarif Orthopädienschuhmachergewerbe), Lehrlingsentschädigungen +2,2 Prozent (aufgerundet auf volle Euro), Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,2 Prozent, neuer Mindestlohn EUR 1.087,70, Errichtung einer Arbeitsgruppe zum Rahmenrecht

Steuerbefreiung für ArbeitnehmerInnen auf Auslandsmontage

Völlige Streichung vorerst abgewendet



Ein Entscheid des Österreichischen Verfassungsgerichtshofes hätte ArbeitnehmerInnen auf Auslandsmontage ab Jänner massive Einkommensverluste beschert. Die PRO-GE konnte vorerst eine Übergangsregelung erreichen, fordert aber weiterhin eine echte Lösung.

Mit Wirkung ab 1. Jänner 2011 hat der Österreichische Verfassungsgerichtshof die Steuerbefreiung für ArbeitnehmerInnen auf Auslandsmontage aufgehoben. Tausende Betroffene wären dadurch mit Jahreswechsel schlagartig vor massiven Einkommensverlusten gestanden. Die BetriebsrätInnen der Branche erarbeiteten daraufhin gemeinsam mit der PRO-GE konkrete Lösungsvorschläge. In einem ersten Schritt konnte beim Finanzministerium eine Übergangsregelung erreicht werden. Im Einkommensteuergesetz ist nun vorerst vorgesehen:

- 2011 gilt die steuerliche Begünstigung nur noch für 66 Prozent des (steuerpflichtigen) Einkommens. Dieser Wert sinkt 2012 auf 33 Prozent und Auslandsmontagen sind ab 2013 voll steuerpflichtig.
- Es werden nicht mehr (nur) österreichische Betriebe begünstigt, die einen/eine (an sich in Österreich steuerpflichtige/n) MonteurIn ins Ausland entsenden, sondern alle in der EU, dem EWR oder der Schweiz ansässigen Betriebe sowie Betriebsstätten.
- Die Aufzählung der begünstigten Tätigkeiten im Ausland bleibt unverändert.
- Als Ausland gilt jeder Staat außer Österreich.

Vernünftige Lösung finden. „Auch wenn es noch keine optimale Lösung ist, haben wir für 2011 zumindest Zeit gewonnen, um eine vernünftige Lösung im Sinne unserer KollegInnen zu finden“, ist Werner Brandstetter, Betriebsratsvorsitzender bei MCE Industrietechnik in Linz, optimistisch. Seitens des Finanzministeriums gibt es die Zusage, noch im Jänner 2011 an einer dauerhaften Lösung zu arbeiten. „Die Übergangsregel für 2012 ist schlicht inakzeptabel, deren gänzlicher Entfall ab 2013 nicht hinzunehmen“, so Brandstetter.

Vertrauensschutz. MontagearbeiterInnen arbeiten häufig unter erschwerten Bedingungen, gerade bei Einsätzen im Ausland. Zur harten körperlichen Arbeit kommen dann noch lange Aufenthalte weit weg von Familie und FreundInnen in meist wenig attraktiven Gegenden. „Ein entsprechendes Einkommen ist die Grundlage, sich für diesen harten Job zu entscheiden“, stellt Andreas Martiner, Betriebsratsvorsitzender der Andritz AG in Graz, fest. „Im Vertrauen darauf haben die betroffenen Beschäftigten ihre Zukunft geplant, sind möglicherweise auch schon finanzielle Verpflichtungen eingegangen. Der Gesetzgeber hat hier seine Verantwortung gegenüber den Menschen wahrzunehmen.“

LINKTIPPS:

Für BetriebsrätInnen von betroffenen Unternehmen steht eine Musterbetriebsvereinbarung als Download zur Verfügung
www.proge.at/BRService

Gesunde Lehrlingsausbildung in der Nettingsdorfer Papierfabrik

„Aus einem traurigen Arsch kommt kein lustiger Furz“



Altersgerechtes Arbeiten beginnt schon in jungen Jahren. In der Nettingsdorfer Papierfabrik setzt man daher auf neue Wege in der Lehrlingsausbildung: mit Krafttraining, Selbstbewusstsein und viel gesundem Humor.

Von Irene Steindl und Claudia Granadia

Umgeben von einer weißen Winterlandschaft sticht der rauchende Schornstein der Nettingsdorfer Papierfabrik schon von weitem hervor. Nur wenige Kilometer südwestlich von Linz hat der europaweit führende Produzent von Wellpappe-Rohpapieren in Haid bei Ansfelden seinen Sitz. Rund 360 Beschäftigte sind derzeit im 1851 gegründeten Unternehmen beschäftigt.

Harte Winter gewohnt. Zwei Tassen heißer Kaffee sind nötig, um die eisigen Außentemperaturen hinter sich zu lassen. Betriebsratsvorsitzender Christian Stelzmüller scheint davon wenig angetan. „Wir sind hier einiges gewohnt“, lächelt er, während er sich mit einer leuchtgelben Schutzjacke und einem Helm ausstattet. Auf dem Weg zur Lehrwerkstätte geht es durch die Papierproduktionshalle, wo gerade die imposante Papiermaschine PM6 gewartet wird. Die Wärme ist trotz Maschinenstillstands deutlich zu spüren. „Wenn die Maschine läuft, kommt man hier ganz schön ins Schwitzen“, erzählt Stelzmüller, bevor es durch labyrinthartige Gänge wieder raus in die Kälte geht.

Steckenpferd Lehrlingsausbildung. Im Eingangsbereich der Lehrwerkstätte stehen Traubenzucker, Nüsse und Obst zur freien Entnahme für alle Lehrlinge bereit. An einer Pinnwand hängen lustige Sprüche, Ansichtskarten und Zeitungsausschnitte. Derzeit werden 19 Lehrlinge für den firmeneigenen Bedarf zu Maschinenbau-, Papier- und Elektrotechnikern ausgebildet. „Das ist ein gutes Zeichen, denn wir waren auch schon mal auf null“, erzählt Stelzmüller und verweist zugleich auf die Besonderheit dieser Lehrwerkstätte: „Was Gesundheit betrifft, ist die Lehrwerkstätte das Steckenpferd im Betrieb. Hier werden schon früh Maßnahmen zum altersgerechten Arbeiten umgesetzt.“ Die Erwartungen sind dementsprechend hoch, immerhin hat Nettingsdorfer 2005 für seine betriebliche Gesundheitsförderung den Nestor-Preis vom Sozialministerium erhalten.



Fit mit Chili und Krafttraining. „Ich hab mir überlegt, wie die tägliche Arbeit der Lehrlinge lustvoller gestaltet werden könnte. Daraus sind in den vergangenen Jahren einige Projekte entstanden“, erzählt Wolfgang Hones, seit acht Jahren Lehrlingsausbilder in der Papierfabrik. Hones selbst hat vor 25 Jahren als Schlosserlehrling seine Karriere bei Nettingsdorfer begonnen. Mit Projekten wie „Integriertes Krafttraining“, „Aus einem traurigen Arsch kommt kein lustiger Furz“ und „Operation Chili“ setzt er neue Maßstäbe, die weit über die Räumlichkeiten der Lehrwerkstätte hinausgehen. „Die Idee, Krafttraining in die Lehrlingsausbildung zu integrieren, hat beim Vorgesetzten zunächst keine Freudensprünge ausgelöst. Heute wirbt das Unternehmen sogar damit“, ist Hones stolz auf seine Erfolge. Einmal im Jahr wird die Lehrwerkstätte sogar zum Glashaus für über 400 Chili-Pflänzchen, die von den Lehrlingen nach der Arbeitszeit gezogen werden. „Den Lehrlingen macht das Spaß und sie lernen dabei, Verantwortung zu übernehmen“, erzählt Hones. Die ferti-



Tägliches Krafttraining steigert Selbstvertrauen und Arbeitsmotivation.

gen Chilis werden nach der Reife an KollegInnen verschenkt oder für den Eigenbedarf mit nach Hause genommen.

Körperbewusstsein und Selbstvertrauen.

Hinter einer Werkbank sind Trainingsgeräte aufgestellt, die von den Lehrlingen während der Arbeitszeit genutzt werden können. Viele Probleme im Alter gehen laut Hones auf Bewegungsmangel schon in jungen Jahren zurück. Die Alternative dazu sei eben Vorsorge. „Wie gesund und fit man im Alter ist, hängt sehr von den Lebensbedingungen in jüngeren Jahren ab“, so der Lehrlingsausbilder, der darauf hinweist, dass Krafttraining nichts mit Bodybuilding zu tun habe. „Lehrlinge entwickeln dadurch ein besseres Körperbewusstsein, mehr Selbstvertrauen, Ausdauer und, worum es letztendlich geht, mehr Zufriedenheit“, so Hones. Mittlerweile wurde diese Idee auch von anderen Abteilungen im Betrieb umgesetzt. Die anfängliche Befürchtung, dass die tägliche Arbeit darunter leiden könnte, habe sich nicht bestätigt.

Leberkäs darf schmecken. Neben Bewegung zählt Hones auch Ernährung, Wasser trinken, Lebensweisen und die Fähigkeit, Stress abzubauen zu wichtigen Säulen der Gesund-



Immer zum Scherzen aufgelegt:
BRV Christian Stelzmüller mit zwei Lehrlingen.

heitsvorsorge. Das Grundrezept dafür lautet Humor. Seit seiner Ausbildung zum Humorberater sieht Hones auch vieles lockerer. Mit dem Projekt „Aus einem traurigen Arsch kommt kein lustiger Furz“ gestaltet er auch die Lehrlingsausbildung humorvoller. „Mehr Spaß im Leben und am Arbeitsplatz steigert die Motivation und Leistungsfähigkeit“, so Hones. „An erster Stelle steht natürlich die fachliche Qualifikation. Und es ist wichtig, mit dem nötigen Ernst bei der Sache zu sein.“ Die wirksamste Form der Selbstmotivation sei aber Begeisterung. Davon profitieren nicht nur Lehrlinge, sondern auch der Betrieb. Dass gesünder leben nicht unbedingt Verzicht auf alle Genüsse bedeuten muss, macht Betriebsratsvorsitzender Christian Stelzmüller am Beispiel Ernährung deutlich: „Es geht um Maß und Ziel. Eine warme Mahlzeit beim Leberkäs-Pepi in Linz kann man sich ja trotzdem noch schmecken lassen.“

Wasser statt Cola. In der Lehrwerkstätte haben sich die Jugendlichen daran gewöhnt.

Die Vereinbarung wurde Mitte November von den Europäischen BetriebsrätInnen bei Mondi einstimmig beschlossen.

LINKTIPP:

Mehr Infos für EBR unter www.euro-br.eu

Es ist das erste Mal, dass die verbesserte Richtlinie für Europäische BetriebsrätInnen (EBR) in einem Konzern umgesetzt wurde: und zwar im internationalen Unternehmen Mondi, einem Papier- und Verpackungshersteller mit Standorten auf der ganzen Welt und über 30.000 MitarbeiterInnen allein in Europa. Für die rasche Umsetzung ist Konzernbetriebsratsvorsitzender und EBR Wolfgang Knes verantwortlich.

Laptop und Handy vom Konzern.

„Ich habe sofort die Verhandlungen mit dem Hauptquartier in Wien aufgenommen, um die Verbesserungen im Kommunikationsbereich rasch einzuführen“, so Knes. Seit Mitte November haben alle EBR Anspruch auf einen Laptop mit Internetanschluss und ein



Europäische BetriebsrätInnen

Besser vernetzt bei Mondi

Handy. „Diese Maßnahmen sind auch für den Konzern ein Vorteil“, begründet Knes die reibungslose Umsetzung: „Nicht nur ich erspare mir viel Zeit, auch Mondi profitiert, wenn die Kommunikation auch elektronisch und nicht nur persönlich, verbunden mit vielen Flugreisen, abgewickelt werden kann.“

Englisch als Standardsprache. In der Vereinbarung ist zusätzlich ein bezahlter Eng-

lischkurs für die EBR enthalten. „In Zukunft wird die Standardsprache bei unseren Treffen Englisch sein. Damit alle auf einen Level kommen, werden die Kurse auf die individuellen Vorkenntnisse abgestimmt“, erzählt Knes. Bei Mondi profitieren insgesamt 35 EBR von den Verbesserungen. „Es ist eine Win-win-Situation für alle Beteiligten“, empfiehlt Knes auch anderen Firmen das Umsetzen der Vereinbarung.

Europäisches Jahr 2011

Freiwilligenarbeit im Fokus

Die Europäische Kommission hat das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeiten erklärt. Damit will die EU den Beitrag der ehrenamtlichen Arbeit zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in Europa verdeutlichen.



Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

LINKTIPP:

Mehr Infos zu freiwilligem Engagement unter www.freiwilligenweb.at

Ob bei der Feuerwehr, im Jugendclub, Krankenhaus, Schule oder im Verein – Millionen von Menschen arbeiten in ganz Europa ehrenamtlich. Mit ihrem Engagement tragen sie dazu bei, Werte wie Solidarität und sozialen Zusammenhalt zu stärken. Durch das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit soll die Umsetzung folgender Ziele unterstützt werden:

1. Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Freiwilligentätigkeiten in der EU,
2. Stärkung der Freiwilligenorganisationen und Verbesserung der Qualität von Freiwilligentätigkeiten,
3. Honorierung und Anerkennung von Freiwilligentätigkeiten und
4. Sensibilisierung für den Wert und die Bedeutung von Freiwilligentätigkeiten.

Ankerbrot AG

Selbstverständlich integriert

Viele Betriebe scheuen sich, ArbeitnehmerInnen mit Behinderung einzustellen, obwohl sie vom Gesetz her dazu verpflichtet wären. Dabei ist es gar nicht besonders schwierig, wie ein Besuch bei Ankerbrot zeigt.

LINKTIPP:

Website für weitere Informationen
www.bundessozialamt.gv.at

Pro 25 ArbeitnehmerInnen ist jeder österreichische Arbeitgeber verpflichtet, je einen „begünstigten Behinderten“ zu beschäftigen. So sieht es das Behinderteneinstellungsgesetz vor. In der Praxis nehmen allerdings viele Betriebe in Kauf, die sogenannten „Ausgleichstaxen“ zu bezahlen, nicht selten noch, bevor sie sich überhaupt mit den vorhandenen Möglichkeiten zur Integration behinderter Menschen ernsthaft auseinandergesetzt haben. Und das obwohl Unternehmen im umgekehrten Fall aus dem Ausgleichstaxfonds Förderungen erhalten würden, anstatt in diesen „Pönale einzuzahlen“.

Es geht auch anders. „Bei uns sind seit Jahrzehnten immer auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen ganz selbstverständlich beschäftigt worden“, berichtet Werner Tauchner, Vorsitzender des Arbeiterbetriebsrates bei der Ankerbrot AG. Der-

zeit beschäftigt Ankerbrot in der Zentrale in Wien-Favoriten 20 ArbeiterInnen, die nach der gesetzlichen Definition als „begünstigte Behinderte“ anzusehen sind. „Mehr als die Hälfte davon sind Fachkräfte, manche mit über 20 Jahren Berufserfahrung“, sagt Tauchner. Beim Entgelt gibt es selbstverständlich keinen Unterschied, schließlich leisten die ArbeitnehmerInnen absolut gleichwertige Arbeit.

Lange dabei. Der Bäcker Josef Ertl ist seit 1991 bei Ankerbrot beschäftigt. Er ist schwerhörig und damit einer von sechs ArbeiterInnen mit Hörbeeinträchtigungen bis zu Gehörlosigkeit. „Ganz einfach ist es für uns auch nicht“, sagt Ertl. „Oft läuft die Kommunikation am Arbeitsplatz ein wenig an uns vorbei.“ Ein Problem, das auch Werner Tauchner sieht, der neben seiner Tätigkeit als Betriebsrat auch als Behinderten-

vertrauensperson fungiert. Die Schulungen für MitarbeiterInnen, zum Beispiel zu Sicherheits- oder Hygienebestimmungen, werden bei Ankerbrot daher mittlerweile im Beisein von DolmetscherInnen für Gebärdensprache abgehalten.

Die eigene Sprache verleiht Sicherheit.

„Das macht einen Riesenunterschied, die Kolleginnen und Kollegen treten viel selbstsicherer auf, wenn sie sich in ihrer eigenen Sprache ausdrücken können.“ Daher zieht Tauchner die DolmetscherInnen auch bei gemeinsamen Treffen hinzu, bei denen die hörbeeinträchtigten MitarbeiterInnen ihre Anliegen mit ihm diskutieren können. Zur Verfügung gestellt werden die DolmetscherInnen vom Bundessozialamt, und zwar „unentgeltlich und unkompliziert, ein Anruf genügt“, ist Tauchner begeistert.





Bilanz über ein Jahr PRO-GE-Jugend

Wir strecken uns nach der Decke!

2010 war ein erfolgreiches Jahr für die PRO-GE-Jugend. Viele langjährige Forderungen konnten umgesetzt werden, für Verbesserungen ist aber noch genügend Platz. Die PRO-GE-Jugend zieht Bilanz über ein bewegtes Jahr.

+ Höheres Wahlalter

Am 17. November wurde im Parlament eine wichtige Wahlrechtsreform im Arbeitsverfassungsgesetz (ArbVG) beschlossen. Laut der neuen Regelung besitzen alle Jugendlichen bis 18 Jahre, und darüber hinaus alle Lehrlinge bis

21, das aktive Wahlrecht. Das passive Wahlrecht wurde von 21 auf 23 Jahre erhöht. Nachdem immer mehr Jugendliche erst einige Jahre nach Beendigung des Pflichtschulalters in die Lehre eintreten, waren sie bisher aufgrund ihres Alters von der Wahl eines JVR ausge-

Neue Lehrlinge bei der PRO-GE

Starke PRO-GE-Jugend durch starke Basis



JVR Dominik Ponsold und BR Helmut Stecher (rechts) freuen sich, dass alle neuen Lehrlinge der Gewerkschaft beigetreten sind. Siemens Transformers in Weiz ist damit zu 100 Prozent gewerkschaftlich organisiert.



Die voestalpine Stahl Donawitz ist auch für junge Menschen einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Region. Und für Lehrlinge gibt es auch „Mäuse“ für Prüfungserfolge. Alle 41 neuen Lehrlinge sind Mitglieder der PRO-GE.

geschlossen. Durch den Druck der PRO-GE-Jugend konnte das Wahlrecht an die betriebliche Situation angepasst werden.

+ Mehr Mitbestimmung

Heuer hat die Gewerkschaftsjugend mehr Mitbestimmung für über 10.000 Jugendliche erreicht. Durch die Erneuerung des Berufsausbildungsgesetzes (BAG) Ende Mai können nun auch junge Menschen in überbetrieblichen Bildungseinrichtungen eine Vertrauensperson wählen. Nachdem die Lehrstellen in den Betrieben zurückgehen, werden mehr Jugendliche in überbetrieblichen Einrichtungen ausgebildet. Die PRO-GE-Jugend hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass auch diese jungen Menschen ein Sprachrohr für ihre Interessen haben.

+ Mehr Geld

Seit 2008 werden Betriebe für gute Leistungen ihrer Lehrlinge mit bis zu 3.000 Euro pro Lehrling belohnt, während die wahren LeistungserbringerInnen, die Lehrlinge, leer ausgehen. Mit der österreichweiten Kampagne „Weil sonst deine Mäuse flöten gehen“ macht die PRO-GE-Jugend seit März 2010 auf diesen Missstand aufmerksam. Bisheriger Erfolg: In sieben Kollektivverträgen und zahlreichen Betriebsvereinbarungen wurde rechtlich verankert, dass auch Lehrlinge für ihre Prüfungserfolge finanziell belohnt werden. Je nach Vereinbarung erhalten die Lehrlinge für Zwischen- und/oder Abschlussprüfungen zwischen 100 und 725 Euro. Österreichweit wurden dafür Tausende Unterschriften gesammelt.

- Weniger Lehrstellen

Mit der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung wurde ein wichtiges Auffangnetz für jene Jugendlichen geschaffen, die keine Lehrstelle gefunden haben. Während die PRO-GE-Jugend diese Maßnahme begrüßt, kritisiert sie zugleich die Verantwortungslosigkeit der Betriebe. „Einerseits wird Fachkräfteman-



Gewerkschaftsjugend erreichte mehr Mitbestimmung für über 10.000 Jugendliche.

gel beklagt, andererseits überlassen Betriebe die Ausbildung und deren Kosten zunehmend dem Staat“, so PRO-GE-Bundesjugendvorsitzender Jürgen Michlmayr. Die PRO-GE-Jugend fordert daher Betriebe, die keine Lehrlinge ausbilden, in Form eines Berufsausbildungsfonds zur Kasse. „Unternehmen müssen einen spürbaren Beitrag leisten, der wiederum den ausbildenden Betrieben zugute kommt“, so Michlmayr.

- Veraltetes Bildungssystem

Zu teuer, zu jung oder zu dumm – mit diesen falschen Klischees wird oft gegen Lehrlinge gewettert. Lehre hat in Österreich noch immer ein schlechtes Image, an einer Politur wird laut PRO-GE-Jugend zu wenig gearbeitet. „Betriebe wollen eierlegende Wollmilchsäue, die ihnen nichts kosten und alles können“, kritisiert Michlmayr die Mentalität vieler Unternehmen und ergänzt: „Dass viele Jugendliche an der Aufnahmeprüfung in Betrieben scheitern und die Rate der AnalphabetInnen steigt, liegt vor allem an den Versäumnissen im Bildungssystem.“ Statt hier zu sparen, müsse schon die Vorbildung massiv verbessert werden, nach dem Motto „Stärken stärken und Schwächen schwächen!“

- Internatskosten

Die Internatskosten sind eine große Belastung für Lehrlinge und ihre Eltern, da sie meistens von der Lehrlingsentschädigung bezahlt werden müssen. In einigen Kollektivverträgen wie für Metall-, Chemie- und Elektroberufe gibt es Regelungen, die eine vollständige oder teilweise Kostenübernahme durch Betriebe vorsehen. „Wir werden uns gemeinsam nach der Decke strecken und uns auch 2011 für eine 100-prozentige Übernahme der Internatskosten stark machen“, so PRO-GE-Bundesjugendsekretär Bruno Kamraner.



Mehr Infos zu den Schwerpunkten und Forderungen der PRO-GE-Jugend gibt es unter www.proge-jugend.at. Die Bundesjugendabteilung ist auch per E-Mail an jugend@proge.at bzw. unter der Tel.-Nr. (01) 534 44-69062 erreichbar.



BRV Norbert Locker ist stolz auf seine Sprösslinge: Die 17 Lehrlinge bei Grass in Götzis und Höchst, Vorarlberg, sind zu 100 Prozent organisiert.



Alle zehn Lehrlinge, die heuer bei RHI Veitsch Radex in der Steiermark ihren Lehrberuf starteten, sind der Gewerkschaft PRO-GE beigetreten.



Im Herbst begannen 17 junge Menschen ihre Ausbildung bei Welser Profile im niederösterreichischen Werk Gresten.



Mag. Andreas Schlitzer,
Rechtsexperte der PRO-GE

Alles was Recht ist!

Kündigungsschutz bei begünstigter Behinderung

Hubert T. ist begünstigt behinderter Arbeitnehmer und arbeitet seit fünf Monaten in einem Betrieb. Er hat vom geänderten Kündigungsschutz durch die Novelle des Behinderteneinstellungsgesetzes gehört, die mit 1. Jänner 2011 in Kraft tritt. Hubert T. möchte wissen, was sich für ihn ändert.

LINKTIPP:

Mehr Rechtsinfos unter
www.proge.at/recht

Für Arbeitsverhältnisse begünstigt Behinderter, die mit 31. Dezember 2010 aufrecht bestehen, gelten die Bestimmungen des Kündigungsschutzes wie bisher. Das heißt, jeder Arbeitgeber muss vor Kündigung eines begünstigt Behinderten, der länger als sechs Monate im Betrieb arbeitet, die Zustimmung beim Bundessozialamt beantragen. Dazu muss dem Arbeitgeber die begünstigte Behinderung des Beschäftigten bekannt sein.

Arbeitgeber informieren. Weiß der Arbeitgeber hingegen nichts von der begünstigten Behinderung, so kann er ab 1. Jänner 2011 nachträglich die Zustimmung zur bereits ausgesprochenen Kündigung beantragen. Daher empfehlen wir, den Arbeitgeber jedenfalls nach einer sechsmonatigen Beschäftigung

im Betrieb darüber zu informieren. So kann der Arbeitgeber erst mit Zustimmung des Behindertenausschusses kündigen, und durch die Verfahrensdauer wird Zeit gewonnen.

Kündigungsschutz neu. Für ArbeitnehmerInnen, die ab dem 1. Jänner 2011 bereits als begünstigt Behinderte eingestellt werden, gelten neue Regelungen beim Kündigungsschutz. Dieser gilt nur, wenn das Arbeitsverhältnis bei Ausspruch der Kündigung länger als vier Jahre gedauert hat. Damit soll die Neueinstellung begünstigt Behinderter erleichtert werden. Ein Arbeitsplatzwechsel innerhalb eines Konzerns gilt nicht als Neueinstellung. Wird bei ArbeitnehmerInnen erst im aufrechten Arbeitsverhältnis die Behinderteneigenschaft festgestellt, gilt der Kündigungsschutz ab der Feststellung.

Kurze Frist bei Kündigungsanfechtung. Begünstigt Behinderte ohne Kündigungsschutz (in den ersten vier Jahren des Arbeitsverhältnisses) können eine Kündigung wegen Sozialwidrigkeit bei Gericht anfechten. Dabei ist die Behinderung besonders zu berücksichtigen.

ACHTUNG: Die Kündigungsanfechtung muss binnen einer Woche (in Betrieben ohne Betriebsrat binnen zwei Wochen) nach erfolgter Kündigung beim zuständigen Gericht eingebracht werden! Auch bei Arbeitsverhältnissen, die ab dem 1. Jänner 2011 begründet werden, wird empfohlen, dem Arbeitgeber die Behinderteneigenschaft frühestens nach sechs Monaten mitzuteilen. Erst nach einem halben Jahr kann eine Kündigung wegen Sozialwidrigkeit angefochten werden.

PRO-GE prüft Nutzen der Novelle. Im Rahmen der Gesetzesänderung gab es auch einige Verbesserungen, zum Beispiel betreffend der Rechtsstellung der Behindertenvertrauensperson und der Rechte des Betriebsrates. Die PRO-GE wird genau prüfen, ob die Neuregelung des Kündigungsschutzes tatsächlich zu mehr Neueinstellungen begünstigt Behinderter führen wird.

Die Änderungen basieren auf dem Regierungsentwurf. Der Beschluss im Nationalrat am 22. Dezember ist jedoch abzuwarten.

Die ExpertInnen der PRO-GE-Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der Tel.-Nr. (01) 534 44-69140 bzw. per E-Mail an recht@proge.at gerne weiter.



Winterzauber im Haus Hofgastein der PRO-GE

Skifoan im Gasteinertal



Gastein hat einiges zu bieten, das wissen Stammgäste des Hauses Hofgastein der PRO-GE bereits: vier Skigebiete und 200 Pistenkilometer, die bis in 2.700 Meter Seehöhe führen. Hier fühlen sich AnfängerInnen und Profis, SkifahrerInnen, SnowboarderInnen und CarverInnen gleichermaßen in ihrem Element.

Die 140 Meter lange Hängebrücke am Stubnerkogel in Bad Gastein gilt als Highlight und bricht gleich zwei europäische Rekorde: Sie ist die erste Hängebrücke in 2.300 m Höhe und noch dazu ganzjährig begehbar. Der einen Meter breite Gitterrost-

boden und das Gelände lassen wagemutige PassantInnen den Höhenunterschied hautnah erleben.

Spaß auch für Kids. Das Gasteinertal sorgt mit den unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden der Skipisten für Skivergnügen bei Jung und Alt. Über blaue Skipisten und ein riesiges Übungsgelände freuen sich Familien und AnfängerInnen. Gute Tipps gibt der lustige, etwas tollpatschige „Gasti“, das Maskottchen Gasteins, den Kids am Berg und im Tal. Mittelschwere Abfahrten und schwarze Pisten locken die geübten SkifahrerInnen und SnowboarderInnen.

Snowpark Gastein. Ein wahres Eldorado für Freestyler und SnowboarderInnen ist der Snowpark Gastein und das legendäre Sportgastein. Für alle Nicht-Freestyler: Von der Terrasse der gemütlichen Stubneralm lässt sich das Geschehen im Snowpark bestens beobachten. Zum Grübeln bringt einen hier nur die Frage, welches Skigebiet wohl zuerst erobert werden soll.

LINKTIPP:

Website der Gasteiner Bergbahnen AG
<http://www.skigastein.com>

Website Ski amadé
<http://www.skiamade.com>

Freie Termine:

- 20.–25. März 2011
- 27. März bis 2. April 2011
- 2.–9. April 2011
- 9.–16. April 2011

Preise pro Person und Nacht – Haus Hofgastein

	PRO-GE	ÖGB	Nichtmitglieder
Kat. A (Doppelzimmer)	Euro 55,70	Euro 63,30	Euro 84,50
Kat. B (Einbettzimmer)	Euro 52,80	Euro 60,20	Euro 81,40

Preise inklusive Halbpension und freie Benützung der Alpentherme Gastein, exklusive Ortstaxe/Kurtaxe

INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos über Preise und aktuelle Angebote des Urlaubsvereins der PRO-GE gibt es im Internet unter www.proge.at/urlaub. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt im Urlaubsverein telefonisch informieren bzw. das gewünschte Angebot dort buchen.
Urlaubsverein der PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien,
Tel.: (01) 534 44-69705 od. 69707, Fax: (01) 534 44-103211, E-Mail: urlaub@proge.at

DER GIPFEL DES WINTERS.



**Günstiger Skifahren
mit der
PRO-GE
Card**



**SKI
BOARD
FLYING**

Bei Vorlage der „PRO-GE Card“
gelten folgende ermäßigten Tageskarten-Tarife:

	Hauptsaison	Vor- und Nachsaison
Erwachsen:	28,00	26,00
Jugend, Senior:	25,00	23,50
Kind:	13,00	13,00

Hauptsaison: 18.12.2010-12.3.2011 / Vorsaison: 8.-12.12.2010 / Nachsaison 13.3.-3.4.2011



Vormerken!

< „SEER“ Live Open-Air
am 2. April 2011
Kartenvorverkauf ab sofort bei
den Bergbahnen Werfenweng,
auf www.oeticket.com und in
sämtlichen Raika-Filialen.

www.bergbahnen-werfenweng.com . Schnee-Tel. +43 (0) 6466-614-10

Nur 30 min von Salzburg Stadt

CARTOON:



Preisrätsel



Den Kupon in ein Kuvert stecken, falls nötig, Adresskleber auf der Rückseite korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ bis 14. Jänner 2011 senden an:
PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien



Zu gewinnen gibt es:
Asara, das Gesellschaftsspiel
 von Ravensburger

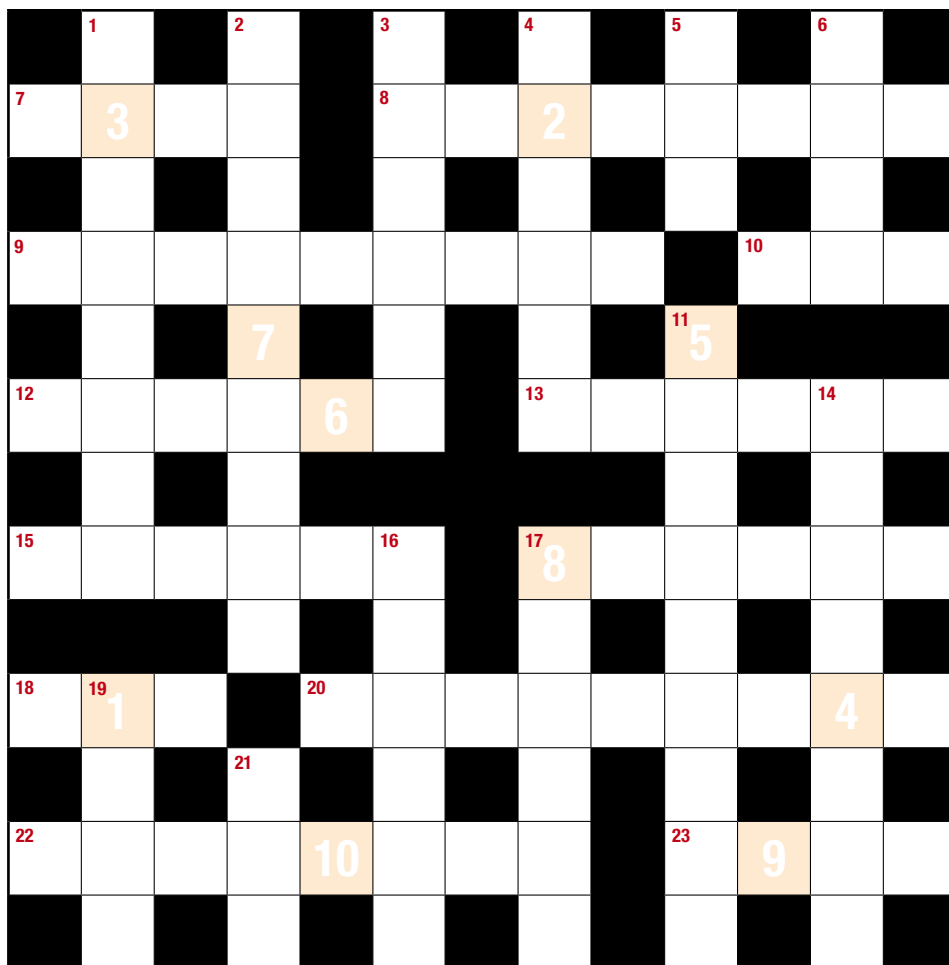
Waagrecht:

- 7 Josef in der Koseform hilft am Haupte haarig aus
- 8 Honoriger Teil der Bürokratie? Wofür du dich unbezahlt engagieren kannst! (siehe S. 16)
- 9 Sind gewindlich festzumachen: Woran ist zwecks Reformen laut S. 5 zu drehen? (Mz.)
- 10 Auf eine Weise(!) ein Kunst-Begriff
- 12 Fertig, wie PfadfinderInnen allzeit sein sollen
- 13 Was ich beim Deckennähen tu? – Grasland laut Astaires Tanzstil!
- 15 Am Anfang war das amtliche Schriftstück: Hier handelt sich um einen Handelnden
- 17 Der Beruf gehört zu den gewöhnlich gut unterrichtenden Kreisen
- 18 So liebe sich nicht selten sagen
- 20 Sie wollte erwähnt werden, wäre der zweite Weihnachtsfeiertag weiblich?
- 22 Den Vogelfänger kennt ein jeder, seinen Text hat er vom Schikaneder
- 23 Alternative Aussage zum Da-Sein? Such mal bei den Schiern(!)

Senkrecht:

- 1 Gabe ohne Gegenleistung – gehört zu 11 senkrecht gut verpackt (Ez.)
- 2 Löst hühnisches Gegacker aus: Was die Wollmilchsau auch noch können sollte (2 Worte, siehe auch S. 19)
- 3 Sie gibt es zu 11 senkrecht christlich zu feiern
- 4 Imperatives Willkommen, wahlweise an Gott oder an Sie zu richten
- 5 Auf Englisch klingt das einmalig
- 6 Der Liebesgott stellt Italiens Hauptstadt auf den Kopf(!)
- 11 Wer's Geld sich extra auszahlen lässt, weiß: Es naht sich dieses Fest (siehe S. 11)
- 14 Vortragen im kirchlichen ab-Kanzel-Stil, passt häuslich auch zu Gardinen?
- 16 Ein echt pestiges Ungeziefer (Mz.)
- 17 Quasi der Schoßhund unter den PCs (sorgt auf S. 16 für mobile Kommunikation)
- 19 Pudding nach spanischer Art lässt sich aus *Pflanzungen* erlesen
- 21 Altgriechischer Flötenspieler ist den Tschechen ein Herr

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein Stichwort zum Engagieren.



Rätsel: Vera Ritzsch

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: MITSPRACHE

W: 7 BUDE 8 TRIUMPHE 9 AUFLOESEN 10 PRO 12 PFLANZ 13 STELLE 15 KLAPPT 17 RIESIG 18 OPA 20 VERSALZEN 22 SCHWARZARBEIT

S: 1 EU-MUFFEL 2 WELLPAPPE 3 STUETZ 4 DIVERS 5 AMS 6 EHER 11 UEBERLEBT 14 LEITERIN 16 TIERRA 17 RASTAS 19 PUCK 21 WWW

Gewinner aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!:
 Gerhard Schäfer, 1230 Wien

Ein Ersuchen des Verlages an den/die Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

 Straße/Gasse

 Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

 Postleitzahl

 Ort

Besten Dank

Zeit für

Entspannung

PRO-GE

Die PRO-GE schenkt dir entspannende Stunden mit der gratis Chillout-CD.

Jetzt bestellen und Mitte Jänner deine persönliche gratis CD-Bonus-Box mit Musik und zahlreichen Angeboten von Partnerbetrieben erhalten. Zusätzlich kannst du bei unserem Gewinnspiel mitmachen und **1x 2 VIP-Karten für den Damen-Nachtslalom** am 11. Jänner 2011 in der Flachau **inklusive Übernachtung** gewinnen.

Hol dir eine Gratis Chillout-CD und gewinne 2 VIP-Tickets inkl. Übernachtung für den Nachtslalom!



Im „Zeit für Entspannung“-Bonusheft finden Sie unter anderem exklusive **Mehrwertangebote** unserer touristischen Partner **Revital Aspach** www.revital-aspach.at und **Burghausen** www.burghausen.de

Bestellung gratis Chillout-CD

Den Bestellschein ausfüllen, ausschneiden, in ein Kuvert stecken, frankieren und an: PRO-GE Werbung, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien senden.

Name: _____

Adresse: _____

Tel.-Nr. oder E-Mail: _____

Ja, ich bestelle meine gratis Chillout-CD.

Ja, ich will am Gewinnspiel teilnehmen und bin damit einverstanden, dass meine Daten im Rahmen der Kooperation den Partnerunternehmen zur Verfügung gestellt werden.

So lange der Vorrat reicht. Limitierte Stückzahl! Das Angebot für die gratis Chillout-CD sowie die Teilnahme am Gewinnspiel gilt nur für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. Keine Barablöse, Rechtsweg ausgeschlossen.

www.proge.at